

**Raul Heinrich**

## **Mit IAESTE über den Teich**



### **Erste Eindrücke, Land und Leute**

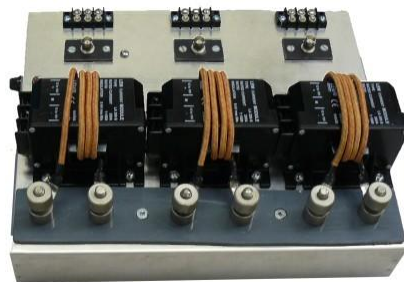
Es war Ende Mai 2008 und los ging es für einen ganzen Sommer in die Metropole Toronto am Ontariosee. Auf dem ca. einstündigen Weg vom Flughafen in die Innenstadt wurde mir langsam klar, dass ich für die nächsten Monate in einem fremden, ausschließlich englischsprachigen Umfeld zu Recht kommen musste. Glücklicherweise gab es keinen wirklichen Kulturschock, da Kanada als beliebtes Einwanderland zahlreiche europäische Einflüsse hat und als recht junge Nation auch keine eigene alte Kultur vorweisen kann. Toronto ist als Stadt, vielleicht wegen der Nähe zu den USA, zudem auch sehr amerikanisch geprägt. So gibt es Kaffee- und Fast-Food-Ketten an jeder Ecke, breite Straßen und dicke Autos.

IAESTE ist in Kanada erst seit ein paar Jahren vertreten und so gibt es noch keine gute Organisationsstruktur. Der Praktikant muss sich also um viele Dinge noch selbst kümmern, muss sich auch selbst eine Unterkunft suchen, was sich im teuren und beliebten Toronto ähnlich schwierig gestalten kann wie in München. Bei vielen Dingen bekommt man aber tatkräftige Unterstützung von den ehrenamtlichen IAESTE-Helfern im Gastland, die größtenteils Studenten sind und mir mit Rat und Tat zur Seite standen.

Toronto selbst hat nicht allzu viele Sehenswürdigkeiten zu bieten. Der sehr markante und die Skyline dominierende CN Tower, das bis vor kurzem höchste Bauwerk der Welt, ist aber schon sehr beeindruckend und bietet einen atemberaubenden Rundumblick über die große Stadt und an klaren Tagen bis zu den Niagarafällen auf der anderen Seite des riesigen Ontariosees. Groß war vieles in Kanada, dem zweitgrößten Land der Erde. Die unglaublichen Entfernungen werden einem spätestens bewusst wenn man Ausflüge zu nahe gelegenen Städten wie Montréal (550km), Québec City (800km) oder in die Hauptstadt Ottawa (450km) plant. Will man das Land Richtung Westen durchqueren braucht man schon ca. drei volle Tage mit dem Zug oder Auto, Zeitspannen in denen man die entlegensten Ecken Europas erkunden könnte. Doch eben diese Entfernungen in Kombination mit der dünnen Besiedlung (nur 32 Mio. Einwohner) und den ca. 2 Mio. Seen sorgen für eine in großen Teilen unberührte Natur und machen den Reiz Kanadas aus.



In Toronto aber tobt das Leben. Als größte und hektischste Stadt, sowie Finanz- und Wirtschaftszentrum Kanadas, findet man hier (oder in der Umgebung) alles vom berühmten Toronto International Filmfestival, über die längste Straße der Welt (Yonge Street, 1800km) bis zum größten Oktoberfest außerhalb Deutschlands im nahe gelegenen Kitchener. Mitten in Downtown befindet sich auch der Campus der renommierten University of Toronto, an der ich im Rahmen meines Praktikums arbeiten sollte und wo ich auch den ersten Monat gewohnt habe. Während im Winter hier ca. 60.000 Studenten büffeln, war es den Sommer über vergleichsweise ruhig. In Kanada finden beide Semester mit einer kurzen Pause zu Weihnachten durchgehend von September bis April statt, es steht den Studenten aber frei im Sommer an der Uni zu arbeiten oder Sommerkurse zu belegen. Und so nahm ich Ende Mai meine Arbeit am Department of Electrical and Computer Engineering auf.



## Das Praktikum

Obwohl beim Auslandsaufenthalt für mich eindeutig das Land, Kultur und Reisen im Vordergrund standen, waren das Praktikum und die damit verbundene Erfahrung die ich sammeln konnte sehr wertvoll für mich als Person und meine Zukunft an der TUM oder im späteren Berufsleben. Ich musste während der fast vier Monate verschiedene Geräte für die Verwendung in Energietechnik-Praktikas aufbauen. So z.B. einige Gleichspannungswandler auf Basis von IGBT-Modulen zur Ansteuerung verschiedener Antriebe oder Sensoren zur dreiphasigen Messung von Strom und Spannung. Im Rahmen dieser Aufgaben habe ich Steuerplatinen in EAGLE entwickelt, gelötet und verkabelt, handwerkliche Arbeiten an passenden Gehäusen ausgeführt und die fertigen Geräte mit Motoren, Oszilloskop und Echtzeit-Linux-Systemen ausgiebig getestet. Nach Abschluss dieser Arbeiten konnte ich auch ein wenig in die Mikrocontroller-Programmierung und Nachrichtentechnik mit DSPs hineinschnuppern.

Die Betreuung war immer ausgezeichnet und das Verhältnis zu Kollegen und Chef war äußerst entspannt und familiär. Man ist selbst mit Professoren oder dem Dekan per Du und es gab immer wieder Gelegenheiten wie BBQs und Veranstaltungen an der Uni, bei denen man gut ins Gespräch kommen konnte. Das Gehalt von umgerechnet ca. 1000 Euro pro Monat mag zwar für heimische Verhältnisse ausgezeichnet erscheinen, bedenkt man aber die hohen Miet- und Lebenshaltungskosten in Toronto, sowie Ausgaben wie Krankenversicherung oder das tägliche Mittagessen, bleibt unterm Strich nicht mehr viel übrig. Ein Bierpreis von nicht selten vier bis fünf Euro pro Halbe macht das Ausgehen auch nicht gerade billig.

Nach und nach trafen den Sommer über etwa fünfzehn weitere Praktikanten aus verschiedensten Ländern ein und wir wurden zusammen mit den Kanadiern durch wöchentliche Barabende und zahlreiche Ausflüge zu einer eingeschworenen Gemeinschaft. Seien es die majestätischen Niagarafälle, Kanu fahren im ausgedehnten Algonquin-Park oder gelegentliche durchzechte Partynächte, aus fremden Kollegen wurden schnell gute Freunde und das machte den drohenden Abschied nach vier Monaten schwerer als gedacht.

Da ich wohl nicht mehr so schnell in den Luxus einer Kanadareise kommen würde, beschloss ich nach dem Abschluss, meines Praktikums noch etwas das Land zu bereisen. In vier Wochen standen u.a. Vancouver und British Columbia sowie die kanadischen Rocky Mountains auf dem Programm. Doch so langsam machte sich doch ein wenig Heimweh nach dem guten alten München bemerkbar und so ging es dann schließlich rechtzeitig zum Wintersemester zurück nach Deutschland.